

Predigt am Bibel-Sonntag in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen - 3. Sonntag im Jk B 2024-01-21

Reue und Umkehr ermöglichen einen Neubeginn! Reue und Umkehr werden in der geistlichen Tradition oft mit der Geburt verglichen: Die Geburt eines Kindes – was für ein Schmerz und zugleich was für eine Freude... Wir sprechen nicht zufällig von Geburtsschmerzen einerseits, andererseits aber von Vaterfreuden und Mutterglück! Reue und Umkehr sind wie eine Geburt. Den Neubeginn, das neue Leben gibt es nicht ohne den Schmerz. Das war schon in Ninive, der große Stadt, so. Das war für das Gottesvolk Israel so. Das ist so für uns und für die ganze Kirche. *Ecclesia semper reformanda!* Oder mit den Worten Jesu im heutigen Evangelium gesprochen: „**Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!**“ Wir stehen mitten in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen – und wir feiern heute den Bibelsonntag. Da ist es für mich nur „würdig und recht“ auf das sog. **Testament Jesu** hinzuweisen. Wir finden es im Johannes-Evangelium, im 17. Kapitel. Es ist Jesus Bitte und Gebet, „**dass alle eins seien!**“ Meine Predigt hat diese Bitte und dieses Gebet im Hintergrund - *dass alle eins seien!* Ein starkes Zeichen dafür ist der Ring und seine Botschaft – der ganze unzerbrochene Ring, aber auch der zerbrochene Ring.

1.

Der Ring und seine Botschaft:

Ich erinnere dazu an das Segensgebet für die Ringe bei der Hochzeit:

"Wie der Ring den Finger ganz umschließt, so umschließe das Band der Treue unser Brautpaar. Gott erhalte die Brautleute, die diese Ringe tragen werden, in unverbrüchlicher Treue zueinander, damit sie in seinem Frieden und nach seinem Willen leben und allezeit einander lieben."

Beim Anstecken der Ringe sagen Braut und Bräutigam dann: *"Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an als meine Frau/meinen Mann. Ich verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens. Trag diesen Ring als Zeichen unsrer Liebe und Treue."*

Bei seiner Weihe wir dem Bischof auch ein Ring überreicht und gesagt: *"Nimm hin den Ring, das Zeichen der Treue. Denn in unverbrüchlicher Treue sollst du die Braut Gottes, die hl. Kirche, unversehrt bewahren."*

In unserem SR Graz-Süd-West haben wir eine Pastoral-Referentin im Rollstuhl.

Mag.a Elfriede Demmel aus Bad Aussee hat im Herbst 2017 durch Bischof Wilhelm die sog. **Jungfrauenweihe** empfangen. Im *Pontificale Romano-Germanicum* wird der hl. Ambrosius von Mailand zitiert, der die Ringübergabe

an die Jungfrau so beschreibt: *Dann vermählt sie der Bischof mit Christus auf diese Weise: Er nimmt den Ring... und sagt: „Ich vermähle dich mit Jesus Christus..., der dich unversehrt bewahren wird. Empfange also den Ring der Treue, das Zeichen des Hl. Geistes, damit du Gottesbraut genannt wirst, wenn du ihm treu und rein dienst. Im Namen des Vaters...“*

Der Ring – was für ein starkes Zeichen für die Ewigkeit, für Liebe und Treue, für Einheit und Gemeinschaft! Vor diesem Hintergrund müssen wir im Blick auf die christlichen Kirchen leider ganz nüchtern feststellen: **Der Ring der Kirche ist zerbrochen, ihre Einheit untereinander ist zerstört!**

Die Christen haben sich getrennt. Sie haben sich aufgespaltet in verschiedene Konfessionen und Kirchen:

Das war schon so im 1. Jh., als die Juden- und die Heidenchristen getrennte Wege gingen, bis dahin, dass die Judenchristen ausgestorben sind.

Das war im Jahr 1054 so, als sich die Kirchen des Ostens und des Westens getrennt haben.

Das war vor 500 Jahren so, als die Kirchen der Reformation aus Protest sich von Rom losgesagt haben.

Das war nach dem I. Vat. Konzil so, als es wegen des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes letztlich zur Abspaltung der Altkatholischen Kirche gekommen ist.

Das schwebt seit dem II. Vat. Konzil wie ein Damokles-Schwert über unserer lateinischen Kirche. *Der Ring ist zerbrochen, die Einheit der Kirche ist zerstört.* Ein *zerbrochener* Ring macht das Drama der Trennung deutlich, die Last der Spaltungen, die *Sünde wider das Testament Christi*, wider Jesu Bitte, *dass alle eins seien...*

2.

Aber jetzt kommt's: Auch ein zerbrochener Ring kann ein starkes Zeichen sein:

Wir müssen dazu nur aus der Geschichte lernen: Ein *zerbrochener Ring* kann nämlich ein **"Symbol"** im besten Sinn des Wortes sein: *Symbol* kommt vom griechischen *symbollein*. Dazu steht im Duden Bd. 7 (Etymologie der deutschen Sprache) Folgendes: *"das griechische Wort bezeichnet eigentlich ein zwischen Freunden oder Verwandten vereinbartes Erkennungszeichen, bestehend aus Bruchstücken (z. B. eines Ringes), die zusammengefügt (erst) ein Ganzes ergeben und dadurch die Verbundenheit ihrer Besitzer erweisen."*

D.h. also: Dass man unter Freunden und Verwandten einen Ring hin und wieder bewusst zerstört und in mehrere Teile zerbrochen hat. Zusammengefügt haben

die Bruchstücke dann wie bei einem Puzzle **ein Ganzes** ergeben. Der zusammengefügte und damit wieder ganze Ring war dann das Erkennungszeichen für Freunde und Verwandte, ein Zeichen, dass man dazu gehört und willkommen ist.

Mit diesem Wissen aus der Geschichte können wir einen *zerbrochenen* Ring als *Symbol* für die christliche Ökumene sehen: Nur **zusammen und zusammengefügt** gibt es den ganzen Ring. Nur gemeinsam sind wir die *eine* Kirche Jesu Christi!

Wenn wir als katholische Kirche die Bruchstücke und den ganzen Scherbenhaufen der Trennung sehen, dann erkennen wir, wie sehr wir die Brüder und Schwestern aus den anderen Kirchen und Konfessionen brauchen. Ohne sie sind wir nicht ganz. Wir sind auf Ergänzung angewiesen!

Ich hoffe, dass mit der Weltgebetswoche die Sehnsucht nach Einheit und Ergänzung wächst.

Die Sehnsucht, dass zusammengefügt wird, was sich im Lauf der Jahrhunderte getrennt und zerstritten hat.

Die Sehnsucht, dass der Ring wieder ganz sei, weil alle Getauften in Christus ja schon eins sind.

Seit der frühen Kirche gibt es dafür **ein Hoffnungswort** – mein Lieblingswort für die Ökumene. Es lautet:

"Wir haben *einander* gesucht - und *den Herrn* gefunden. Wir haben *den Herrn* gesucht und *einander* gefunden!"

Möge es so sein. Amen.

Pfarrer Edi Muhrer